



Revisionseingriffe bei Rissen der Rotatorenmanschette

Neues Verfahren sichert Stabilität

Risse in der Rotatorenmanschette der Schulter lassen sich heutzutage sehr gut auf arthroskopischem Wege versorgen. Selbst bei Patienten fortgeschrittenen Alters ist die Sehnenqualität häufig noch so gut, dass sich eine Rekonstruktion problemlos durchführen lässt. Anders die Situation, wenn es nach der OP doch zu einem erneuten Riss gekommen ist und anschließend ein Revisionseingriff notwendig wird. Die Gefahr, dass die Sehne danach wieder reißt, ist relativ groß. Dies ist laut Dr. Lehmann von der Athletikum Group vor allem darauf zurückzuführen, dass biologische Probleme das Einwachsen der Sehne in den Knochen beeinträchtigen. Welche modernen Methoden es gibt, um diese Schwierigkeiten zu überwinden, darüber sprach ORTHOpress mit dem Schulterspezialisten.

Herr Dr. Lehmann, Defekte der Rotatorenmanschette lassen sich heutzutage vielfach so gut behandeln, dass die Betroffenen anschließend nahezu beschwerdefrei sind. Dennoch gibt es auch Problemfälle, die Arzt und Patienten vor gewisse Herausforderungen stellen.

Dr. Lehmann: Wir sind inzwischen in der Lage, selbst größere Sehndefekte arthroskopisch so zu versorgen, dass die Patienten nach Beendigung der therapeutischen Maßnahmen wieder nahezu beschwerdefrei sind. Dies ist nicht

zuletzt darauf zurückzuführen, dass wir über äußerst effiziente Fixationsverfahren verfügen und sehr gut über die Insertion, also den Sehnenansatz am Knochen, Bescheid wissen. Verschie-

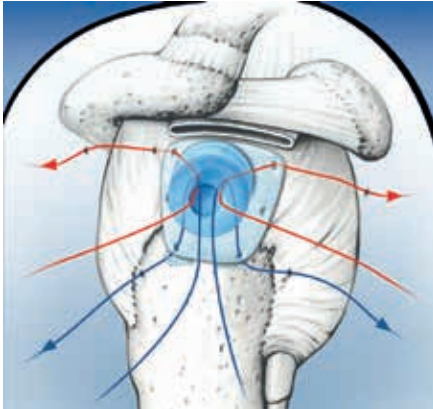
dene Studien haben ergeben, dass die Reruptur-Rate vor allem bei jüngeren, gesunden Patienten mit mittelgroßen Läsionen sehr niedrig ist. Allerdings können wir nie ganz ausschließen, dass

Dr. Lehmann erklärt, wie es zu Rissen an der Rotatorenmanschette kommt

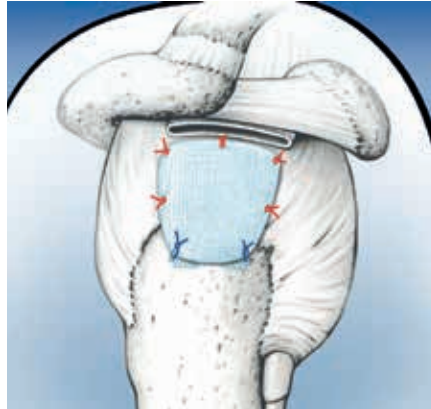
Die Rotatorenmanschette wird aus vier Muskeln gebildet, die das Schultergelenk wie eine Hand umschließen. Ihre Aufgabe ist es, das Gelenk zu stabilisieren und dafür zu sorgen, dass der Oberarmkopf nicht aus der Schultergelenkspfanne rutscht. Bei Stürzen auf die Schulter oder den ausgestreckten Arm kann es dazu kommen, dass die Sehnen der Rotatorenmanschette reißen. Das gilt z. B. für Skiunfälle, wenn die Betroffenen versuchen, den Sturz mit ausgestreckten Armen abzufangen. Bei jüngeren Menschen sind im Allgemeinen größere Krafteinwirkungen nötig, damit es zu Rissen im Muskel- und Sehnenapparat der Schulter kommt. Bei älteren Menschen dagegen reichen häufig schon weit geringere Kräfte aus, um ein gleichwertiges Trauma hervorzurufen. Dies hat damit zu tun, dass die Sehnen im Laufe des Lebens durch ständige Belastungen gewissen Degenerationsprozessen ausgeliefert sind. Liegt eine entsprechende Vorschädigung vor, kann es bereits ausreichen, einen Sack mit Blumenerde oder ein Kind hochzuheben. Risse der Rotatorenmanschette haben für die Betroffenen weitreichende Folgen: Der Oberarmkopf wird nicht mehr richtig geführt, sodass es möglicherweise schwerfällt, den Arm zu heben. Schlimmstenfalls ist jede Bewegung des Arms mit Schmerzen verbunden.



Dr. Michael Lehmann,
Gründer der Athletikum-Group



Der Pitch-Patch wird über vorher gelegte Fäden über den Riss fixiert.



Schematische Darstellung eines fertig eingebrachten und fixierten Patches

die behandelte Sehne nach einer gewissen Zeit doch wieder einreißt. Und gerade solche Fälle stellen uns vor ganz besondere Herausforderungen. Denn das Risiko, dass es dann, wenn bereits ein Revisionseingriff stattgefunden hat, noch einmal zu einem Riss kommt, ist sehr groß. Der Grund dafür liegt weniger in mechanischen Problemen, die bei der Rekonstruktion der Rotatorenmanschette auftreten, als in einer biologisch schlechten Sehnenqualität.

Welche Möglichkeiten gibt es, solchen Schwierigkeiten entgegenzuwirken?

Dr. Lehmann: Es wurden verschiedene Versuche unternommen, die biologisch bedingten Schwierigkeiten, welche die Sehnen-Knochen-Heilung beeinträchtigen, mittels Augmentation zu reduzieren. Ein Lösungsansatz besteht darin, die Sehne durch Wachstumsfaktoren, Stammzellen und aktiviertes Plasma zu verstärken. Soweit die bisher vorliegenden Resultate gezeigt haben, können wir allerdings nicht davon ausgehen, dass sich auf diese Weise ein verbesserter Heilungserfolg erzielen lässt. Deutlich vielversprechender ist eine Methode, die in der Schweiz entwickelt wurde und inzwischen so ausgereift ist, dass sie eine stabile und sichere Option bietet, um Rotatorenmanschetten zu augmentieren. Es handelt sich dabei um einen anatomisch geformten Polyester-Patch, der seitlich flexibel und in der Längsachse fest ist. Außerdem besitzt er vorbereitete Fadenösen und einen verstärkten Rand. Dieser so-

nannte Pitch-Patch wird von der Firma Innovative Shoulder Technology (IST) hergestellt. Der Polyester wurde deshalb als Material ausgewählt, weil er dasjenige Gewebe ist, das bereits am längsten in der orthopädischen Chirurgie – beispielsweise in der Hernienchirurgie – verwendet wird.

Wo liegen die besonderen Vorzüge des Patches?

Dr. Lehmann: Der Patch besitzt eine sehr weiche Textur, ist aber trotzdem äußerst reißfest. Seine Struktur sorgt dafür, dass eine einfache Passage der Fixationsfäden möglich ist. Außerdem löst er keine Immunreaktionen aus und ist preisgünstig. Die Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend. So traten in der postoperativen Phase bislang keine Infekte oder Fremdkörperreaktionen auf. Es handelt sich um ein günstiges und Stabilität sicherndes Verfahren, das sich sowohl bei einem offenen als auch arthroskopischen Eingriff einsetzen lässt.

Herr Dr. Lehmann, haben Sie vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch.

Weitere Informationen

Wiesbaden Tel.: 0611 / 411 19 99
 Freiburg Tel.: 0761 / 59 00 71 70
info@athletikum-group.de
www.athletikum-group.de